Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 50,000 Stück.

Dresden, 1890.

G. H. Rohfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15
Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure.
Preislisten gratis und franco.
Carl Plaul,
Dresden, Wallstrasse 25.

Giftfrei. — Unschädlich. — Giftfrei.
Farbenkasten,
Aquarell- und Oel-Farben in Tubes.
Carl Tiedemann, Hoflieferant,
Altstadt: Marienstrasse 10 und Amalienstrasse 15.
Neustadt: Heinrichstrasse (Stadt Görlitz).

Julius Mähler
Dresden
Wilsdrufferstr. 44.
Feine Leder- und Metallwaaren
Album, Fächer
Schmucksachen
Größte Auswahl in allen Preislagen.

Lederwaaren-Specialität!
Grösste Auswahl in allen Preislagen.
Geschmackvolle Neuheiten.
Bernhard Rüdiger, Wilsdrufferstr. 3
(zunächst dem Altmarkt).

Ferd. Gerlach Nachf.
Weinhandlung mit Probierstuben.
Gewähr für reine Naturweine.
Täglich frische Austern.
4 Moritzstrasse 4
(Fernsprechstelle 321).

Nr. 341. Spiegel: Die Kaiserrede über die Schulreform. Hofnachrichten, Ortskrankenkasse, Armenbescherungen, Zählercuriosa. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Tannhäuser", „Uriel Acosta", Harmonieconcert, Mierzwinski. | **Sonntag, 7. Decbr.**

Politisches.

Nicht nur der hohen Stellung des kaiserlichen Redners, sondern auch der Fülle von Gedanken, welche sich in den einleitenden Worten zur Schulkonferenz boten, entspricht es, wenn die Fragen der höheren Zukunftsschulen jetzt das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen. Nicht von den berufenen Vertretern des Lehrfaches allein, sondern auch von gebildeten Laien werden die aufgestellten Gesichtspunkte diskutirt, und wenn nicht alle Meinungen in denselben Topf zusammenfließen, so darf dies um so weniger Wunder nehmen, als einzelne der vorgetragenen Anschauungen gegenüber den bisher bekannt gewordenen Ansichten des Kaisers überraschen mußten, andere wiederum eines gewissen radikal-reformatorischen Zuges nicht entbehrten. Man würde nun Unrecht thun, den Worten des Kaisers etwa den programmatischen Charakter einer Thronrede beizulegen: Sie sind im Grunde nichts Anderes und sollen nichts Anderes sein, als der Ausdruck unbefangener Meinung eines hochstehenden Mannes über Fragen, welche die deutsche Welt bewegen, einer Meinung, welche wesentlich geschöpft ist aus dem eigenen Schulleben und den Unterhaltungen mit wohlgebildeten Pädagogen, wie Herrn Hintzpeter und Herrn Güßfeldt. Darum tragen diese Darlegungen, so viel Wahrheit auch in ihnen liegt, mehr den Stempel einer anmuthigen Plauderei, als den feierlichen Curialstil einer Staatsrede, und eben deshalb wäre es Unrecht, die einzelnen Worte auf eine feine Goldwaage zu legen. Die kleinen Abschweifungen, welche in einigen Momenten die Rede würzten, wie der Excurs auf die „Herren Journalisten", sind deshalb keineswegs schwer zu nehmende Urtheile, sondern trotz ihrer anscheinenden Herbigkeit und ihrer Verallgemeinerung willkommene oratorische Schmuckstücke, wie sie von bedeutenden Rednern gern und mit Erfolg angewendet werden. Denn es wäre sicherlich Unrecht, die Annahme zu hegen, als hätte der Landesherr einen ganzen Stand seiner Unterthanen, eine ganze Klasse der Bevölkerung ernstlich bloßstellen wollen, einen Stand, der in täglicher aufreibender Arbeit dem geistigen Werdeprozeß des Volkes die Bahnen weist, einen Stand, der zahlreiche Männer von höchster Bildung und lautersten Charakter zu seinen Gliedern zählt. Auswüchse, mon Dieu, hat jeder Stand, wozu hätte sonst das Offizierskorps seinen „schlichten Abschied" und der Anwaltsstand seine Ehrenräthe, warum wehrten sich die Aerzte gegen die Verallgemeinerung des Falles Levy? Fortwährend ist über Unterschlagungen innerhalb des Kaufmannsstandes zu berichten — wird Jemand hieraus das Recht nehmen, demselben in seiner Gesammtheit die Handlungsweise Einzelner zur Last zu legen? Sicherlich nicht, und darum kann man billigerweise auch nur annehmen, daß der Landesvater eine oratorisch-pointirte, muntere Wendung hat brauchen wollen, die aber, vom „Reichs-Anzeiger" etwas entstellt wiedergegeben, leider Gottes noch zu manchen Angriffen der Gegner aller Preßfreiheit unbegründeten Anlaß geben dürfte.

Ein helles Streiflicht ließ der Kaiser in dem zweiten Theil seiner Rede auf die Frage des Zeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst fallen. Es ist durch die Entwickelung unserer gesellschaftlichen Anschauungen Regel geworden, den Besitz dieses Zeugnisses gewissermaßen als Bedingung anzusehen, um zu den „Gebildeten" gerechnet zu werden, wiewohl sicherlich ein thatsächliches Unrecht darin liegt. Denn nicht die Summe eines bestimmt abgeschlossenen Wissens, sondern die Tüchtigkeit des Könnens ist der wahre Maßstab. Aber die Allgemeinheit verlangt ein formelles Merkmal, eine Art von freimaurerischem Erkennungszeichen, um von vornherein eine Grundlage ihres Urtheils zu besitzen. Deshalb sucht eine große Anzahl junger Leute auf den höheren Schulen nicht sowohl eine allgemein-humane oder berufsmäßig-reale Bildung, sondern nur den Erwerb jener gesellschaftlichen Legitimation, und sie wird in diesem Bestreben noch dadurch bestärkt, daß der Staat die Zulassung zu einer Anzahl subalterner Beamtenstellen an den Besitz des Zeugnisses knüpft. Die natürliche Folge dieser Erscheinung ist leider die Ueberfüllung der Klassen bis Sekunda mit einem Ballast von Schülern, deren Ausbildung gar nichts mit den Zielen des Gymnasiums zu thun hat. Nach beiden Seiten wird dadurch eine Sünde begangen: diejenigen jungen Leute, welche nur bis Secunda zu gehen brauchen, erhalten keinen Abschluß in ihrer Ausbildung, sondern bleiben auf einer rein willkürlichen Stufe stehen; die Anderen aber, welche das Gymnasium absolviren und sich dem höheren Beruf widmen wollen, erfahren eine bedauerliche Beeinträchtigung durch die „mitgeschleppten" Anderen. Hier will der Kaiser Wandel schaffen, indem er einerseits an einer gewissen Stelle des Gymnasiums ein Examen einführen und andererseits dem einfachen Abgangszeugniß jeder Realschule die Berechtigung zum Einjährigendienst beilegen will. Es liegt hierbei nahe, an die Einrichtungen in Oesterreich zu denken. Dort gewährt das sogenannte „Untergymnasium", die Klassen etwa bis einschließlich Untersecunda, eine für sich abgeschlossene Ausbildung, erst das Obergymnasium bildet die eigentliche Vorbereitungsschule für die Universität. Sollte eine derartige Einrichtung nicht auch in Deutschland empfehlenswerth sein? Indem der Kaiser dem Gedanken Worte gab, daß die grammatikalischen Produktionen ganz aus dem Abiturienten-Examen verschwinden und ein oder zwei Klassen tiefer zu einem Examen zusammengefaßt werden sollten, schien demselben ein derartiges Bild vorzuschweben. Hierdurch dürfte auch dem Lehrerstande eine wesentliche Erleichterung geboten werden, die derselbe umsomehr verdient, als er keineswegs auf Rosen gebettet ist. Die Informationen, welche der Kaiser gerade über diesen Stand von seinen Rathgebern erhalten hat, sind in der That durchaus nicht allgemein zutreffend und das Urtheil „Wer erziehen will, muß selbst erzogen sein; das kann man von dem Lehrer jetzt nicht durchweg behaupten" würde vielleicht schon deshalb anders ausgefallen sein, damit nicht dem ehrenhaften Stande der Lehrer ihr ohnehin harter Beruf noch mehr erschwert werde. Es ist noch gar nicht lange her, da wurde mit Stolz gesagt, die „Schulmeister" trügen einen großen Theil des Verdienstes an unseren nationalen Großthaten. Ist das jetzt anders geworden? Sind die Lehrer nicht mehr Träger des „Kategorischen Imperativs", Vertreter des strengen Pflichtbewußtseins? Können wir etwa aus den Thaten der jungen Generation wirklich entnehmen, daß ein anti-nationaler, materieller Sinn auf den Schulen entwickelt würde? Schwerlich; denn wir sehen, wie auf den Universitäten in dem letzten Jahrzehnt mehr als jemals ein wahrhaft nationaler Lufthauch weht und mehr als einmal haben die großen Männer, welche Deutschlands Geschicke bereitet haben, die Bismarck und Moltke, ihrer Freude über diesen frischen Zug, ihrer Ueberzeugung von dem Anbrechen des nationalen Völkerfrühlings Ausdruck gegeben. Unsere Lehrer haben uns die ersten Keime dieser Gesinnung in die Brust gepflanzt und hoch stellen wir das Andenken an jene würdigen Männer, deren liebevolle Leitung uns durch die Jahre der Jugend führte. Der Lehrer hat einen schweren Beruf und er muß aufgehen in demselben — daher mag jene oft den Humor herausfordernde, weltabgewandte Eigenart einzelner Pädagogen stammen, jene Sonderbarkeiten und Pedanterieen, die wir Alle kennen; aber die Knorren, welche den Stamm einer Eiche bedecken, lassen uns den Baum nur um so ehrwürdiger erscheinen.

Zu den zahlreichen hochbedeutsamen Anregungen, welche die Kaiserliche Rede bietet, gesellt sich noch ein besonders erfreulicher Umstand. Zum ersten Male seit 8 Monaten hat der Kaiser vom Fürsten Bismarck öffentlich gesprochen, indem er ein bekanntes Schlagwort desselben citirte und als richtig anerkannte. Diese Thatsache ist um so willkommener, als ein gewisser Theil der Presse aus Anlaß des Trinkspruchs beim Erinnerungsfeste des Großen Kurfürsten dem Kaiser einen Angriff gegen den greisen Helden gewissermaßen in den Mund legte. Damals sagte der Kaiser: „Der große Staatsmann, der seinem, des Kurfürsten, Vater gedient hatte, er hatte für sich gearbeitet, und dem jungen Herrn lag es ob, allein einen neuen Weg für sich einzuschlagen." Der Mann, auf den Kaiser Wilhelm anspielte, war der berüchtigte Adam von Schwarzenberg, der die Bevölkerung der Mark schamlos ausplünderte und das Land gewissenlos zu Grunde richtete. Der Mann aber, auf den gewiesen zu haben, freisinnige Blätter dem Hohenzollernsohne insinuiren, war derselbe, der das Deutsche Reich aufgerichtet, der den Flug des deutschen Aars zur Sonne gelenkt hat. Es giebt eben Gemeinheiten, für die ein ehrlicher Mann nichts weiter hat, als volle Verachtung.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 6. December.

Berlin. Der Bundesrath hat über die weitere Verhandlung des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich am Donnerstag beschlossen, daß der Entwurf einer 2. Lesung unterzogen werden solle. Dazu ist eine Kommission von 22 Mitgliedern, theils Juristen, theils Vertreter der verschiedenen wirthschaftlichen Interessen, eingesetzt worden. Die Mitglieder sind theils ständige, theils nichtständige. Der Reichskanzler und die einzelnen Bundesregierungen können zu den Berathungen Kommissare entsenden, welche nach näheren Bestimmungen der Geschäftsordnung berechtigt sind, das Wort zu ergreifen und Anträge zu stellen. Die Kommission tritt noch in diesem Jahre zur Erledigung der formellen Geschäfte zusammen. Die sachlichen Berathungen beginnen am 1. April 1891. Unter den ständigen Comitee-Mitgliedern, an deren Spitze der Staatssekretär des Reichsjustizamtes v. Oehlschläger steht, befindet sich Geh. Rath Dr. Rüger-Dresden, unter den nichtständigen Professor Sohm-Leipzig. — Der dem Reichstage zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrika bestimmt: Zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in Deutsch-Ostafrika, insbesondere zur Bekämpfung des Sklavenhandels, wird eine Schutztruppe verwendet, deren oberster Kriegsherr der Kaiser ist. Die Schutztruppe wird gebildet: a) aus Offizieren, Ingenieuren des Soldatenstandes, Sanitäts-Offizieren, Beamten und Unteroffizieren des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine, welche auf Grund freiwilliger Meldung der Schutztruppe zeitweise zugetheilt werden, b) aus angeworbenen Farbigen. Die der Schutztruppe zugetheilten deutschen Militärpersonen und Beamten scheiden aus dem Heere und, soweit sie der kaiserlichen Marine angehören, aus dem Etat der letzteren aus. Sie gelten als außer diesem Etat stehende, zeitweise abkommandirte Angehörige der kaiserlichen Marine.

Berlin. Abg. Klemm hat beim Reichstage den Antrag eingebracht, das Gesetz, betr. die Vereinigung Helgolands mit Deutschland, mit dessen Verkündigung in Kraft treten zu lassen. — Eine Anzahl Oel- und Zucker-Fabriken, sowie Petroleum-Interessenten sind beim Reichstage um Aufhebung des Petroleumsatz-Zolles eingekommen. — Die Verhandlungen über die Eisenbahnfrage in Ostafrika beginnen dieser Tage im Ausschuß der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft unter Hinzuziehung der Interessenten. Die meisten Chancen soll die Eisenbahn nach Uiambara haben. Wie der englische Arzt Dr. Jeltin beim gestrigen Peters-Kommers mittheilte, ist der Plan Stanley's, den Deutschen auf dem Victoria-Nyanza mit englischen Dampfern Konkurrenz zu machen, definitiv gescheitert.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus verwies den Volksschulgesetzentwurf an eine 36er-Kommission. Windthorst griff den Entwurf heftig an. Derselbe mache die Schule zum Staatsmonopol. Die Katholiken könnten ihre Schüler nicht in Zwangsschulen schicken ꝛc. Werde der Entwurf angenommen, so würde seine Partei Vereine zur Ueberwachung der Schulaufsicht gründen und alljährlich Abänderungsanträge stellen. Man hätte den Schulunterricht des Kultusministers Ladenberg wieder einbringen sollen. Darüber wäre eine Verständigung möglich gewesen. Minister v. Goßler erwiederte, daß der Ladenberg'sche Entwurf seinerzeit den Bischöfen vorgelegt, von diesen aber pure abgelehnt worden sei. Von anderer Seite wurde Windthorst entgegengehalten, daß kein Schulgesetzentwurf seine Zustimmung finden würde, der nicht ganz die Schule unter die kirchliche Hierarchie stelle. Die meisten übrigen Redner äußerten sich günstig zu der Vorlage, verlangten aber, daß den Selbstverwaltungsorganen hinsichtlich ihrer Zuständigkeit über die Schule eine weitere Spielraum gelassen werde. — Dienstag: Novelle zur lex Huene.

Hamburg. An Bord des morgen nach Ostafrika in See stechenden „Sansibar" befinden sich 12 Krupp'sche Kanonen für Wißmann, 3 Brabanter Hengste und 1 Stute, welche Kaiser Wilhelm dem Sultan von Sansibar schenkt, ferner 3 kupferne Kessel für die projektirte Bierbrauerei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, sowie 18 Centner Malz und eine Anzahl Brauer.

München. Der Redakteur der sozialistischen „Münchner Post", Schwab, wurde wegen Zeugnißverweigerung Vormittags verhaftet. — Zwei Kupferschmiede, die auf dem Dache der Angerfrohnveste mit der Anbringung eines Schneeschutzgitters beschäftigt waren, büßten durch Absturz das Leben ein.

Wien. In den deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen ist eine kurze Unterbrechung eingetreten. Die ungarischen Delegirten sind heimgereist, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Die Verhandlungen werden bereits nächsten Mittwoch wieder aufgenommen. — Der Professor der romanischen Sprachen an der Universität Graz, Hugo Schuchardt, wurde nach Leipzig berufen. — In Innsbruck ist eine Lupuskranke, ein sonst gesundes und kräftiges Mädchen, der Mittwoch früh 2 Milligramm Koch'sche Lymphe injizirt worden war, Donnerstag Abend gestorben. Die Obduktion ergab keine nähere Aufklärung über die Todesursache. Die verwendete Lymphe war durch die Botschaft in Berlin von Dr. Libbertz direkt bezogen worden.

London. Wie die „Times" aus Sansibar von gestern meldet, sind Baron Soden und Dr. Schmidt gestern von dort abgereist. Generalkonsul Michahelles geht morgen ab. Alle deutschen Beamten bereiten sich für die Uebersiedelung an die Küste vor. Wißmann begiebt sich sofort nach Lindi, um eine Expedition gegen den Häuptling Machembe, der im Paola-Lande Unruhen stiftete, zu befehligen. Nach Meldungen aus Usukuma sind alle Araber am Südende des Victoria-Sees ermordet worden. Emin Pascha besuchte Usambiro.

Warschau. Das Bezirksgericht zu Petrokoff verurtheilte den ausländischen Auswanderungsagenten Krause wegen unerlaubten gemeinschädlichen Geschäftsbetriebs zu 1 Jahr Gefängniß.

Die **Berliner Börse** eröffnete in reservirter Haltung. Auch später lag der Verkehr vorwiegend still. Banken schwach, Bahnen behauptet, Buschtiehrader weichend, ausländische Fonds ziemlich fest, Bergwerke unbeachtet. Kassaverkehr ruhig bei durchschnittlich behaupteten Coursen. Von Industriepapieren Solbrig 1 Proz. niedriger. Privatdiskont 5 Proz. Nachbörse geschäftslos. — Wetter: Heiter, etwas kälter, N.-O.-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 267,50. Staatsb. 213,40. Lomb. 118,10. Galizier 179,25. Egypter 97,60. 4proz. Ung. Goldr. 99,20. Disconto 208,90. Dresdn. Bk. 154,00. Laura —,—. Gelsenkirchen —,—. Behauptet.

Wien. (Abends.) Credit 304,10. Staatsbahn 243,25. Lombarden 135,00. Nordwest 218,00. Marknoten 56,025. Ung. Credit 308,00. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 95,67. Anleihe 104,60. Italiener 94,30. Staatsbahn 555,00. Lombarden 311,25. do. Prioritäten —. Spanier 75½. Egypter 493,87. Ottomanen 615,00. Escompte 627,50. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per December 26,80, per März-Juni 26,60, fest. Spiritus per December 36,75, per Mai-August 39,75, still. Rüböl per December 64,00, per März-Juni 65,50, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per März 223, per Mai —. Roggen per März 162, per Mai 159.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König**, Ihre Kgl. Hoheiten Prinzen Georg, Friedrich August und mehrere Cavaliere begaben sich gestern zur Jagd auf Bärenwalder Revier. Das Diner zu 16 Gedecken fand im Schloß Moritzburg statt. Es betheiligten sich an der Tafel u. A. die Herren Generalleutnant v. Kirchbach, Generaladjutant Generalmajor v. Hodenberg, Oberstallmeister v. Ehrenstein und Kammerherr v. Arnim.

— Nachstehende Personal-Veränderungen wurden in der Armee genehmigt: Die Ernennung des Oberstleutnants und Abtheilungsvorstandes im Kriegsministerium **Zerener**, unter Stellung à la suite des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28, zum Direktor der vereinigten Artillerie-Werkstätten und Depots; die Versetzung des Majors à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 und Artillerie-Offiziers vom Platz in Dresden **Hentschel**, unter Ernennung zum Abtheilungsvorstand, in das Kriegsministerium; die Ernennung des Majors im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 **Paul**, unter Stellung à la suite dieses Regiments, zum Artillerie-Offizier vom Platz in Dresden.

— Major à la suite des Fußartillerie-Regiments Nr. 12 und Unterdirektor der Artilleriewerkstätten **Judenfeind-Hülße** wurde das Ritterkreuz 1. Klasse vom Verdienst-Orden verliehen.

— Bezirksfeldwebel **Kühn** vom Bezirkskommando Annaberg erhielt das Albrechtskreuz.

— Vergrath Constantin von **Steindel** wurde zum Regierungsrath und 2. Vorstandsmitgliede der Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen gemäß § 47 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889 ernannt.

— Oberbürgermeister Dr. Stübel erläßt im Namen des Rathes folgende **Danksagung**: Durch das Entgegenkommen, welches wir in allen Kreisen der Bevölkerung bei der diesjährigen Volkszählung gefunden haben, ist es uns möglich gewesen, die Erhebung in kurzer Frist mit gutem Erfolge durchzuführen. Wir fühlen uns verpflichtet, unseren Mitbürgern hierfür öffentlich unseren Dank auszusprechen.

— Die während der letzten Tage aus Böhmen eingetroffenen Meldungen erneuter Anschwellungen der Nebenflüsse der **Elbe**, welche durch das zu Anfang der Woche aufgetretene Thauwetter und den hierdurch bedingten Eisgang der Eger und Moldau verursacht wurden, sind vom Rathe unverweilt durch mehrere Anschläge kundgegeben worden. Von dem in Böhmen abgegangenen Eis war hier wenig und gar nichts zu bemerken, dagegen war die Elbe wiederum bis auf 155 Cmtr., welcher Stand vorgestern Vormittag als der höchste beobachtet wurde, angeschwollen. Gestern Mittag war der Stromspiegel bereits um 30 Cmtr. gefallen. Die, soweit möglich, wieder in Betrieb gesetzte Schiffahrt ist durch diese Anschwellung in keiner Weise beeinträchtigt worden. Dagegen wurden bis zu Anfang dieser Woche zahlreiche Frachtschiffe durch die letzte Fluth in Magdeburg festgehalten, weil sie die Brücken nicht zu passiren vermochten.

— Als vor Jahresfrist aus Anlaß der Beendigung eines halben Decenniums seit Einrichtung der hiesigen **Ortskrankenkasse** sich die Vorstandsmitglieder, Aerzte und Beamten versammelten, wurde allseitig der Wunsch laut, diese Vereinigungen alljährlich zu wiederholen und dieser Tag war es, der die Betheiligten wiederum in so stattlicher Zahl am Donnerstag im oberen Saale der „Stadt Wien" zusammenführte. Die Kassenärzte, Vorstandsmitglieder und

Hotel „Fürst Bismarck"
An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 9.